

Der Steinmetz-Beitler

Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.

Herausgeber:
Paul Mitschke, Rixdorf-Berlin, Steinmetzstraße 14.

Verantwortlicher Redakteur:
Dithmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Steinmetzstraße 14.

Geschäftsstelle und Expedition:
Rixdorf-Berlin,
Steinmetzstraße 14.

Abonnementspreis durch die Post und durch unsere Verbreiter vierteljährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.

Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf. die gespaltene Petitzeile oder deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen, wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.

„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7166 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 17.

Sonnabend, den 29. April 1899.

3. Jahrg.

Streiks und Sperren.

In Alvensleben dauert der Ausstand unverändert fort, doch scheint sich das Bündnis der Arbeitgeber zu lockern und Verhandlungen scheinen zu beginnen.

Dronkig bei Zeitz, sowie Pilgramsreuth sind noch keine Veränderungen eingetreten, mithin noch alle im Ausstand.

Holz bei Escherhaußen hat sich ebenfalls noch nicht geregelt.

Häuslich bei Striegau befinden sich noch 36 Kollegen von der Firma Thasler und Sebastian im Ausstand, sowie von der Firma Lehmann sind noch 5 Kollegen ausgesperrt.

In Verhandlung befinden sich noch Annaberg, Braunschweig, Greiz, Hamburg, Gröba bei Riesa und Krefeld. Mithin sind die Kollegen auf diese Orte aufmerksam gemacht.

Im Mainthal gährt es noch, sollten die angebahnten Unterhandlungen sich nicht regeln, kämen 1200 Mann in Frage.

Geregelt sind die Verhandlungen in Dessau.

Die Feier des 1. Mai und ihre Bedeutung.

Steinarbeiter Deutschlands! Neues Leben athmet die Natur, alles verjüngend in der Fortpflanzung der Art. Die Natur hat ihr Festtagskleid angelegt. Nur der Arbeiter lebt in dem täglichen Einerlei trostloser, kapitalistischer Ausbeutung, freudlos weiter. Sein Loos wäre ein noch trostloseres, hätte er nicht die Gewißheit, doch schließlich als Sieger aus dem Emanzipationskampf hervorzugehen.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Weltfest der Arbeiter. Der vornehmste Grund, die Erringung des Achstundentages, verdient eine besondere Beachtung bei den Steinarbeitern. Deren ungesunde Berufsbefähigung und die herrschenden Mißstände machen es ihnen zur Pflicht, mit allen Mitteln für eine Verkürzung der Arbeitszeit einzutreten. Der Beschluß des internationalen Arbeiterkongresses 1889 zu Paris, wofür auch die deutschen Steinarbeiter durch einen Delegierten vertreten waren, ist wie folgt:

„Es ist für einen bestimmten Zeitpunkt eine große internationale Manifestation zu organisieren, und zwar dergestalt, daß gleichzeitig in allen Ländern und in allen Städten an einem bestimmten Tage die Arbeiter an die öffentlichen Gewalten (Behörden) die Forderungen richten, den Arbeitstag auf 8 Stunden festzusetzen und die übrigen Beschlüsse des internationalen Kongresses von Paris zur Ausführung zu bringen. In Anbetracht der Thatsache, daß eine solche Kundgebung bereits von dem amerikanischen Arbeiterbund (Federation of Labor) auf seinen im Dezember 1888 zu St. Louis abgehaltenen Kongreß für den 1. Mai 1890 beschlossen worden ist, wird dieser Zeitpunkt als Tag der internationalen Kundgebung angenommen. Die Arbeiter der verschiedenen Nationen haben die Kundgebung in der Art und Weise, wie sie ihnen durch die Verhältnisse ihres Landes vorgeschrieben wird, ins Wert zu setzen.“

Es gelangte dieser Beschluß, bis auf die Vertreter von Belgien und Rußland, zur Annahme. Der 1. Mai

wurde demgemäß als Tag der Demonstration gewählt. Die Art und Weise der Kundgebung, weil von den besonderen Verhältnissen ihres Landes abhängig, überließ man jeder Nation.

Die Unterstellung, eine Kraftprobe zwischen Bourgeoisie und Arbeiterklasse mittelst der Demonstration zu veranstalten, um die Bourgeoisie und ihren Staat zu zwingen, nicht nur den Achstundentag zu bewilligen, sondern auch die Forderung der Arbeiter, sie als eine der Bourgeoisie politisch gleichberechtigte Klasse anzuerkennen, wurde durch den klaren Sinn und Wortlaut der Resolution nicht beabsichtigt. Es sollte durch den Zweck der Demonstration dem Gedanken der Solidarität der Arbeiter aller Kulturländer Ausdruck gegeben werden, gleichzeitig und einmütig für eine überzeugte Forderung einzutreten, welche nur durch internationale Regelung Aussicht auf Erfolg haben kann.

Die verschiedenen Ausführungen dieses Beschlusses der ersten Maifeier 1890 lieferte hierfür zunächst die Beweise. Die englischen Arbeiter, obgleich ihnen die besten Organisationen und die reichlichsten Mittel zur Verfügung standen, entschieden sich für die Demonstration am ersten Sonntag im Mai. Anders begingen die Franzosen die Maifeier, welche Deputationen der Arbeiterorganisationen an die Behörden absandten, die die Forderungen der Arbeiter zu überbringen hatten. In Deutschland wurde, theils durch Arbeitsruhe und Versammlungen am Tage, theils durch Abhaltung von Festen und Versammlungen am Abend des ersten Mai demonstriert. Das Facit hiervon war, daß überall dort, wo die Demonstration durch Ruhen der Arbeit begangen worden war, so insbesondere in Hamburg, theilweise in Berlin und anderwärts, durch Massenmaßregelungen der Feiern, der Partei enorme Opfer auferlegt wurden, und dadurch die festesten Bollwerke der Partei nahezu auf längere Zeit vollständig kampfunfähig gemacht. Oesterreich war das einzige Land, in dem die Maifeier eine allgemeinere Bedeutung erlangte und einen Charakter annahm, den sie nirgends sonst hatte; sie wurde hier aus einer internationalen Demonstration für eine gemeinsame Forderung der Arbeiter aller Kulturländer, zugleich zu einer Demonstration und zu einem Protest gegen das Unterdrückungs- und Entrechtungs-system, dem die Arbeiter Oesterreichs weit mehr als die Arbeiter jedes anderen Landes in Europa, Rußland ausgenommen, unterworfen sind.

Die Verschiedenartigkeit in der Maifeier der verschiedenen Länder veranlaßte den Internationalen Brüsseler Kongreß 1891 sich abermals mit der Frage zu beschäftigen, und mit Ausnahme der Engländer erhielt folgende Resolution ihre Zustimmung:

„Um den ersten Mai seinen bestimmten ökonomischen Charakter der Forderung des Achstundentages und der Bekundung des Klassenkampfes zu wahren, beschließt der Kongreß: der erste Mai ist gemeinsamer Festtag der Arbeiter aller Länder, an dem die Arbeiter die Gemeinsamkeit ihrer Forderungen und ihre Solidarität bekunden sollen. Dieser Festtag soll ein Ruhetag sein, soweit dies durch die Zustände in den einzelnen Ländern nicht unmöglich gemacht wird.“

Es wurde in dieser Resolution die „Bekundung des Klassenkampfes“ ausgedrückt, sie bekam also eine allgemeinere prinzipielle Bedeutung, dagegen wurde die Art der Feier des ersten Mai als Arbeiterfesttag der Entscheidung der einzelnen Länder überlassen.

Anschließend verweisen wir noch auf den letzten Parteitagbeschuß der deutschen Sozialdemokratie in Stuttgart, welcher wie folgt lautet:

„In Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der internationalen Arbeiterkongresse zu Paris 1889, Brüssel 1891, Zürich 1893 und London 1896 feiert die deutsche Sozialdemokratie den 1. Mai als das Weltfest der Arbeit, gewidmet den Klassenforderungen des Proletariats, der Verbrüderung und dem Weltfrieden.“

Als würdigste der Feier des 1. Mai betrachtet die Partei die allgemeine Arbeitsruhe. Der Parteitag macht es daher den Arbeitern und Arbeiterorganisationen zur Pflicht, neben den anderen Kundgebungen für die allgemeine Arbeitsruhe am 1. Mai einzutreten und überall da, wo die Möglichkeit zur Arbeitsruhe vorhanden ist, die Arbeit am 1. Mai ruhen zu lassen.“

Bezüglich der diesjährigen Feier, werden die Steinarbeiter Deutschlands nach Möglichkeit theilnehmen. Es ist selbstverständlich alles zu vermeiden, was Konflikte heraufbeschwören könnte.

Diejenigen, welche diesen Tag feiern, werden auch die Bedeutung zu würdigen wissen, und diejenigen, welche, den Verhältnissen Rechnung tragend, an diesem Tage gleich den übrigen im Jahre frohnden, werden sich zum Mindesten an den Versammlungen des Abends, an den eventuell von anderen Arbeiterkreisen arrangierten Kundgebungen betheiligen und damit zu erkennen geben, daß die Steinarbeiter den Gedanken, welcher der Idee der Feier des ersten Mai zu Grunde liegt, begriffen haben.

Zweite Konferenz des Agitationsbezirks Nord-Nordwest-Deutschland.

am Sonntag, den 2. und Montag, den 3. April 1899 im Lokale des Herrn Fischer, Tiefes 30, zu Bremen.

(Schluß.)

Punkt II Agitation u. s. w.

Es wurde von sämmtlichen Delegirten der Meinung Ausdruck gegeben, daß, wenn von Seiten der Centrale mehr für Agitation verausgabt würde, damit die Kollegen mehr begreifen lernten, was die Organisation für Nutzen und Zweck hat, und was es heißt „Streiken“ und wieviel Schaden oft dadurch verursacht wird, daß dann nicht soviel und so große Streiks zu verzeichnen wären, als in der letzten Zeit bei uns der Fall gewesen sei; ferner, daß die Streiks, die einmal stattfinden müßten, nicht so leicht verloren gehen würden.

Aber die Orte, die als Agitationsorte bestimmt seien, können die Gelder nicht allein aufbringen, da nach dem Rückgang der Arbeitsgelegenheit in den letzten Jahren in fast allen größeren Städten Nord- und Nordwestdeutschlands kaum mehr als 100 Kollegen beschäftigt werden und somit, selbst bei erhöhtem Beitrag, bis zu 50 Pfg. jede Woche, wenn 20 Pfg. an die Centrale abgeführt werden, und 2 bis 300 Mk. für Fremdenbesuche an die Kollegen ausbezahlt werden müssen, die da glauben, in dieser Stadt ist ein großer Bau vergeben, und in jener, da bekommt du Arbeit in Hülle und Fülle, — aber bitter enttäuscht müssen sie

Korrespondenzen.

Alvensleben. Am 23. April fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Anwesend war Kollege Schmidt-Berlin. Nachdem durch den Vertrauensmann das Antwortschreiben der Meister verlesen und hierzu eine dementsprechende Resolution angenommen, legte Kollege Schmidt in sachlichen und verständlichen Worten den Versammelten ihre Lage klar, führte das Alter, die Tätigkeit sowohl, wie die auftretende Krankheit der Steinarbeiter vor Augen, kam auf die Forderungen der Kollegen von Alvensleben zu sprechen und beleuchtete das prohenhafte ablehnende Verhalten der Arbeitgeber, welche glauben, ohne jedwede geregelte Arbeitszeit und mittelst des wilden Affordsystems die Arbeiter willkürlich ausbeuten zu können. Er wies auf die Gewerbeinspektionsberichte von Bayern und Württemberg hin, welche eine 8stündige Maximalarbeitszeit für die Steinmetzen, sowie einen auskömmlichen Lohn, um den Körper bei einem so mörderischen und ungefunten Beruf widerstandsfähiger zu machen, für berechtigt anerkennen, unterzog die Mißstände in den Brüchen und auf Werkplätzen, wodurch den Unfällen Vorhub geleistet wird, einer herber Kritik, und weist aus Erfahrung nach, daß sich die vorgelegten Behörden resp. Gewerbeaufsichtsbeamten, in den Betrieben wenig oder gar nicht sehen lassen. Er geht dann auf die Organisation der Steinarbeiter im allgemeinen ein, fordert die Kollegen auf, dem Vertrauensmann mit Rath und That zur Seite zu stehen, damit selbiger für die Organisation mit Umsicht und Klarheit allen Anforderungen, welche an ihn gestellt werden, gerecht werden kann, und hebt noch besonders hervor, daß, wenn alles dieses geschieht, wir uns auch politisch organisieren müssen, denn die gewerkschaftliche Organisation wird in Zukunft nicht mehr den Kämpfen (welche von den Unternehmern, die sich in Verbänden, Trusts und Kartellen zusammengeschlossen haben, provoziert werden) gewachsen sein, um mit einem Sieg für die Arbeiter zu enden. Eine gewerkschaftliche und zugleich politische Organisation verbürgt jedoch den Sieg. Es kämpft dann ein Jeder aus Ueberzeugung. Es ist deshalb notwendig, außer den „Steinarbeiter“, welchen die einzelnen so wie so lesen müssen, auch die dortige sozialistische Arbeiterzeitung, welche unsere Interessen vertritt, zu lesen und durch Abonnement zu unterstützen. Alsdann wurde die Kommission von der Versammlung nochmals beauftragt, mit den Arbeitgebern zu unterhandeln, freu und fest zur Organisation, wie an den gefassten Beschlüssen zu halten, und wenn eine Einigung herbeigeführt ist, selbige beiderseitig zu unterschreiben, und dann durch Beschluß einer Versammlung die Arbeit wieder aufzunehmen. — Als kennzeichnend, wie die Herren Arbeitgeber Terrorismus auszuüben pflegen, wurde das Vorgehen des Herrn Döbel so recht ins Licht gezogen. Selbiger hat es verstanden, überall dorthin zu berichten, wo die Steinmetzen, welche von Alvensleben abgereist sind, Arbeit erhalten haben, damit die Steinmetzen, die sich in Alvensleben bessere Arbeitsbedingungen auf gesetzlichem Wege verschaffen wollten, wieder Feierabend erhalten sollen. Theilweise ist ihm dies auch geglückt. — Der Vertrauensmann forderte die Kollegen nochmals auf, die musterhafte Führung, welche ein Jeder bis jetzt beibehalten, auch fernerhin zu bewahren und schloß dann mit einem dreifachen Hoch auf die Organisation der Versammlung.

Alt-Warthau. Am 20. April tagte hier eine Steinarbeiter-Versammlung. Die Abrechnung vom 1. Quartal 1899 ergab: Einnahme 872,25 Mk., Ausgabe 751,20 Mk. und wurde dem Vertrauensmann und Kassirer Decharge erteilt. — Zur Maifeier entspann sich eine längere Debatte. Es wurde beschlossen, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen. Zu der am Nachmittag stattfindenden Volks-Versammlung forderte der Vorsitzende die Kollegen auf, für recht zahlreichen Besuch zu agitieren, da wir nur mit einer gut besuchten Versammlung demonstrieren können, und wird es wohl jeder Kollege für seine Pflicht halten zu erscheinen. In Verschiedenem wurden folgende Anträge angenommen: 1. An jedem Mittwoch Abend eine Rechenstunde abzuhalten, damit diejenigen, welche nicht rechnen können oder nicht klar im Tarif sind, sich ausbilden; 2. für jeden Kollegen, welcher mindestens zwei Jahre organisiert ist, bei längerer Krankheit, mit der 15. Woche eine Sammelliste auszulegen ohne daß der Betreffende erst ein Bittgesuch einreicht; 3. wurden den streifenden Textilarbeitern 50 Mk. aus der Kasse bewilligt, welche später durch Listen wieder aufgebracht werden sollen. — Nachdem noch verschiedene Mängel im Tarif zur Sprache gebracht, wurde beschlossen, auf jedem Platz drei Mann zu wählen, welche die Stücke, bei denen die Mängel vorkommen, skizzieren, um sie bei dem neuen Tarif auszumergen.

Annaberg. In einer hier stattgefundenen Besprechung am 17. April wurde der Tarif auf ein Jahr einstimmig angenommen, um einen Streit für dieses Jahr zu vermeiden. — Weiter wurde beschlossen, den 1. Mai in feierlicher Weise zu begehen, durch einen gemeinsamen Auszug nach Geier und der dort stattfindenden Volksversammlung beizuwohnen. Eine scharfe Verurteilung erhielt durch die anwesenden Kollegen das Granitwerk in Geier-Geiersberg, denn als sich die Kollegen der Steinarbeiterorganisation angeschlossen hatten, wurde ihnen durch den Unternehmer das Werkzeug weggenommen, wodurch die Leute gezwungen waren, Feierabend zu machen. Es wäre nun erwünscht, daß dies Geschäft gemieden würde und die Granitarbeiter den Zugang streng fernhalten.

Bauzen. Am 12. April fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt, in welcher Kollege Loch Bericht über die Landeskonferenz erstattete, und den Versammelten die Beschlüsse der Landeskonferenz klarlegte. Daß die Kollegen mit den Beschlüssen einverstanden waren, zeigte der dem Redner gezollte Beifall. — Im Gewerkschaftlichen wurden verschiedene Betriebe scharf kritisiert, weil die Sprengarbeiten nicht mit genügender Vorsicht ausgeführt werden können. — Das örtliche Agitationskomitee machte vor acht Tagen eine Tour nach Cosul und Niedergurig, welche zur Folge hatte, daß sich in Cosul sofort 10 Mann einschreiben ließen, und auch der Plakassirer gewählt wurde. In Niedergurig wurden die Verlorengegangenen wieder gewonnen, so daß die Organisation für Bauzen im Aufschwung begriffen ist.

Fechenbach. Am 23. April fand in Dorfprozelten eine sehr gut besuchte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Geschäftsleiter Kollege Mitsche besprach in 1 1/2stündigen Vorträgen unsere Lage. Er stellte durch die Gewerbeinspektionen fest, daß statistisch unser Geschäft eines der gesundheitschädlichsten sei, und daß eine hohe Sterblichkeit aufzuweisen ist. Er führte nochmals unsere geringe Forderung an, und die darauf folgende abweichende Antwort

der Arbeitgeber. Auch wies er auf das Submissionswesen und das daraus entstehende wilde Affordsystem hin, führte die Technik und Maschinen an, den Kleinbetrieb des Handwerkers u. s. w. Erstere seien nicht aus der Welt zu schaffen, Letztere verschwinden immer mehr von der Bildfläche. — Er betonte, daß in Maintal weder Afford noch Lohnarbeit sei, sondern lediglich Willfür. Auf Grund des ehernen Lohngesetzes von Karl Marx hat aber der Arbeiter mitzu-sprechen, weil er keine Arbeitskraft verkauft. Der ablehnende Standpunkt bei dem Anbieten der Arbeitskraft ist ein Verlust der Arbeitswaare. Kollege Mitsche führte auch das Lehrlingswesen an, daß hier bloß Arbeitsburschen beschäftigt seien, jedoch durch die Organisation der Arbeiter die Unternehmer in ihren Verband (Znning) getrieben werden und dann erst ein richtiges Lehrverhältnis zu Stande kommt, aber es gehe auch so, denn es ist Thatsache, daß auch ohne diese Zwangsmaßnahme tüchtige Steinmetzen herangebildet werden. Nun kam er auf die Arbeiterschutzgesetze zu sprechen, ebenso, daß wir gar keine Altersrente beziehen können, da ein so langes Leben in unserem Berufe zu den größten Seltenheiten gehört. Besonders hebt er hervor, daß wir auf unsere wenigen sozialen Rechte, die wir haben, nicht verzichten sollen, sondern was geboten ist, auch fordern. Sodann betonte er, daß hier gerade die Arbeitskraft am billigsten ist, er verwies unsere gefestigte Forderungen auf eine gute Geschäftskonjunktur, denn aufgehoben ist nicht aufgehoben. — Kollege Häusler und Dippel sprachen in ähnlicher Weise, und betonten hauptsächlich unsere schlechte Lage im Maintal und unsere Forderung sowie die frivole Antwort der Meister. — Es stellte sich auch durch einen Kollegen Fechenbachs heraus, daß seit 1890 bis 1899 schon von der Zentralfrankenkasse Grundstein Einigkeit (Altona) 8000 Mark Zuschuß kamen, ohne die Beiträge von 54 Mitgliedern, die uns an frange Steinmetzen ausbezahlt wurden. — Häusler theilt mit, daß von den Meistern niemand zur Unterhandlung erschienen. — Es wurde hierauf folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 23. April stattgefundene öffentliche sehr stark besuchte Versammlung der Steinarbeiter Dorfprozelten, Mondfeld, Faulbach, Fechenbach und Reichenhausen nimmt Kenntniß von dem Fernbleiben der Arbeitgeber in der von der Lohnkommission zur gegenseitigen Aussprache einberufenen Sitzung. Die Anwesenden erklären, daß das Verhalten der Arbeitgeber nicht zum Frieden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer beitrüge, sondern erblicken aufs neue eine Herausforderung der Arbeiter, indem die Unternehmer zu verstehen geben, daß die Lohnbewegung von ihrer Seite als Nachfrage betrachtet wird. Grund dessen erklären die Versammelten, vorläufig von weiteren Schritten Abstand zu nehmen. Es wird die Lohnkommission nochmals beauftragt, eine gemeinschaftliche Sitzung anzustreben und verpflichten sich sämtliche Anwesenden für die Ausbreitung der Organisation mit allen zu Gebote stehenden Mitteln einzutreten, um in geeigneter Zeit die jetzt zurückgestellten Forderungen mit aller Kraft durchzusetzen.“ — Es kam noch ein Antrag zur Annahme: „Die heutige Versammlung beauftragt den Geschäftsleiter Mitsche in Gemeinschaft mit dem Arbeiterausschusse eines jeden Platzes, bei den Arbeitgebern eine Unterhandlung anzubahnen.“ (Siehe Beilage des „Steinarbeiter“). — Kollege Dippel ermunterte nochmals, daß wir endlich einmal aus dem schwarzen Fahrwasser herauskommen und stelle uns den modernen Arbeiter vor Augen. — Der Geschäftsleiter Mitsche betonte in seinen Schlußworten, daß auch alles vorbehalten bleibe, was besprochen. — Nach einem dreimaligen Hoch auf unsere Organisation wurde die Versammlung geschlossen.

Frankfurt a. M. In einer gut besuchten öffentlichen Versammlung der Steinarbeiter am 28. April, wurde über die im Gange befindliche Lohnbewegung der Steinarbeiter im oberen Maintal, von Alschaffenburg anfangend, berichtet. Es wurde mitgeteilt, daß die von den dortigen Gehülften gestellten Forderungen im wesentlichen die im vorigen Jahre von den hiesigen Meistern bewilligten sind, mit dem Unterschied, daß hier ein Mindestlohn von 40 Pfg. für alle Gehülften bezahlt wird, während dort ein solcher von 30 Pfg. und ein Höchstlohn von 48 Pfg. verlangt wird. Ebenso soll die Lehrlingsfrage geregelt werden, denn es sei vorgekommen, daß ein Geschäft bei 35 Gehülften in einem Jahre 14 Lehrlinge eingestellt habe. Die gestellten Forderungen haben die Meister in einem Antwortschreiben unter Bezugnahme auf die von den Frankfurter Gehülften an die Stadtverwaltung eingereichte Petition, die Lieferungen für städtische Bauten nur hiesigen Geschäften zu übertragen, abgelehnt; insbesondere erklären sie die Errichtung von Lohn- und Schiedskommissionen als unzulässig, ferner stellen sie bei Bewilligung der Forderungen die Konkurrenzfähigkeit mit dem Rhein- und Neckartal in Abrede. Im Laufe der lebhaften Debatten verurtheilten alle Redner die direkte Abweisung der Forderungen und erklärten, daß die mehr aus sich selbst als durch Agitation herausgewachsene Lohnbewegung unaufhaltbar sei, jedoch müsse daraufhin gearbeitet werden, daß der Ausbruch des Streiks, bei welchem etwa 15 Drie in Betracht kommen, möglichst bis zu einem günstigeren Zeitpunkt, als der jetzige sei, hinausgeschoben werde. Von Frankfurt aus müsse der Lohnbewegung ein machsames Auge geschenkt werden, denn der Ausbruch eines Konflikts würde sich wahrscheinlich auch auf einzelne hiesige Geschäfte, die mit dem Obermaintal in Verbindung stehen, übertragen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heutige gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung erklärt sich mit den geregelten Forderungen der Steinarbeiter vom Maintal vollständig einverstanden, und kann unter keinen Umständen die seitens der Meister in ironischer Form abgelehnte Forderung gut heißen. Sie spricht der Steinarbeiter-Versammlung vom Maintal ihre vollste Sympathie aus, und sichert bei einem eventuellen Streik moralische und finanzielle Unterstützung zu.“ — Betreffs Maifeier wurde ein Antrag angenommen, daß in den Werkstätten wo dreiviertel der Kollegen für volle Arbeitsruhe sind, der Arbeitertag festlich begangen werden soll. — Der Punkt „Streikfond“ wurde auf eine spätere Versammlung zurückgestellt.

Freiburg. Am 15. April fand eine General-Versammlung der hiesigen Steinarbeiter statt. Neugewählt wurden Kollege Müller als erster, Gehring als zweiter Vertrauensmann, Kollege Kalsch als Schriftführer. Sämtliche Briefe und Anfragen sind an F. Anton Müller, Freiburg, Stühlingerstraße 20 III. Stod zu richten.

Friedberg. Am 28. März tagte hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung. Kollege Schölich erstattete Bericht von der Bezirks-Konferenz Frankfurt a. M. Diskussion fand nicht statt. Genosse Busold-Friedberg hielt hierauf einen sehr lehrreichen Vortrag über März 1848 und März

1899. Er führte die Situation von damals bis heute klar vor Augen, feterte die Gefallenen als Vorkämpfer der Sozialdemokratie und wies darauf hin, wie die bedeutungsvolle Geschichte entstellte und abgeschwächt werde. Wüchtern wir die Worte der Berliner Korlarbeiter beherzigen, welche auf ihrer Kranzleiste fanden, den sie zum März 1899 für ihre gefallenen Freiheitskämpfer widmeten: „Einen Stein hat man Euch verwehrt, wir haben Euch dennoch geehrt.“ Dem interessanten Vortrage entnehmen wir noch weitere Ausführungen über Justiz-, Rechts- und Gerichtswesen und daß die Lehren, die wir aus der ganzen Geschichte zu ziehen haben, die seien, daß des Volkes Wille der höchste Wille des Gesetzes ist. In Verschiedenem entspann sich eine rege Diskussion. Kollege Hünnefeld aus Haring i. D. sprach von Freiheit, Gleichheit und Einigkeit. Man hörte die zusammenhanglose Rede nicht vollständig, jedoch genug, um ihm einiges zu widerlegen. Er ging auf die Sozialdemokratie los, es sei bei ihnen alles Interessen-Politik, wenn sie ihr Schäfchen im Trockenen hätten, wollten sie nichts mehr davon wissen. Genosse Busold widerlegte ihm ausführlich, vom sozialdemokratischen Programm ausgehend, unter Beifall der Kollegen. Kollege Schölich erwiderte, daß er nur in Bezug auf die Agitation gesprochen. Unsere Organisation habe das Interesse der Kollegen im Allgemeinen zu wahren und zu fördern. — Nachdem noch einige Punkte besprochen, und Genosse Busold und Homann auf den einen Tag vor unserer Versammlung ausgebrochenen Brauerstreik hingewiesen, wurde die Versammlung geschlossen. — Die vereinigten organisierten Steinarbeiter von der Stadtkirche finden nun in dem unsolidarischen Vorgehen einzelner Kollegen, welches sie gegenüber den streikenden Bräuern in Frankfurt durch das Trinken von Bier aus der Brauerei bekunden, einen Verstoß der organisierten Arbeiter, welche aus Eigenmuth den Kampf der Brauer erschweren helfen, und den Werth einer Organisation nicht begreifen wollen. Da alle gütlichen Vorschläge, unter Berücksichtigung, daß selbige in der Wirtschaft wohnen, zurückgewiesen und mit Hohn und Spott beantwortet, die bis jetzt gute Organisation der Steinarbeiter durch diese Herren in den Noth gezogen wird, ja einer von diesen unsolidarischen Herren sich nicht scheut mit Zuchthaus und Demunation herum zu werfen, erachten wir es für unsere Pflicht in der demnächst stattfindenden Versammlung hierzu Stellung zu nehmen, und ersuchen die Geschäftsleitung hiervon Notiz zu nehmen, nicht nur damit sich der nächste Kongreß damit beschäftigen kann, um Kontrollbestimmungen zu treffen, daß derartige Kollegen nur ihre unsolidarische Handlungsweise gelegt werden kann, sondern daß dieselben die Organisation nicht als Tauberschlag benutzen können, das heißt, daß sie in anderen örtlichen Organisationen der Steinarbeiter wieder Aufnahme finden. — Kollegen, es wird in der nächsten Versammlung alles besprochen, auch findet ein Vortrag „über die Bedeutung des 1. Mai und den Achtstundentag“ statt. Wir wollen zusammen lernen, der Organisation zu nützen, damit wir politisch und gewerkschaftlich geschult werden. Kollegen, erscheine ein jeder am Dienstag, den 9. Mai, Abends 1/8 Uhr im Gasthaus zur Stadt Neu-York zu Friedberg pünktlich. „Durch Kampf zum Sieg.“

Gotha. Am 19. April fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Betreffs Tarifangelegenheiten wurde vom Vertrauensmann bekannt gegeben, daß der neue Tarif demnächst zur Ausgabe gelangt. — In Verschiedenem wurde eine Schiedskommission für Tarifstreitigkeiten gewählt; es sind die Kollegen Schmiedeknecht, Schreiber und Härtel. — Beschlossen wurde, den 1. Mai gemeinsam im Restaurant Duppel b. Seebergen zu feiern.

— In der am 22. April abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, mit dem Steinhauer Ferdinand Bodes, bis jetzt Polier, am Schulneubau nicht mehr weiter zu arbeiten, sondern einen anderen Polier vom Geschäft aus anzustellen. Es ging eine Kommission zum Meister, die ihm selbiges bekannt gab, worauf Herr Steinmetzmeister Groß, um das gute Einvernehmen zwischen Meister und Gehülften zu erhalten, zusagte, Bodes von Montag ab als Polier zu entlassen und einen anderen einzustellen.

Greiz. Am 23. April tagte hier eine sehr zahlreich besuchte Steinarbeiter-Versammlung. Es entstand eine sehr lebhaftige Debatte über Tarifangelegenheiten. Wir sind nämlich in die Lage versetzt, eine Arbeitsordnung der Meister zu unterschreiben, andernfalls wollen sie den Tarif auch nicht unterschreiben, da die Arbeitsordnung in Zwickau ebenfalls eingeführt ist. — Ueber diesen Punkt sprach Kollege Lent-Zwickau und schilderte in kurzen Worten, aus welchem Grunde sie die Arbeitsordnung angenommen haben. Er fügte hinzu, daß die Arbeitsordnung nicht zum Tarif gehört. Kollege Lent bemerkt, daß unsere Forderung gerecht sei. Auch ist von den Kollegen in Zwickau uns mitgeteilt, daß sie uns moralisch sowie finanziell unterstützen wollen. — Hierauf wird der Antrag gestellt, daß die Kommission im Laufe dieser Woche nochmals mit den Meistern verhandeln, zwecks Unterschrift des Tarifs. — Ferner wurde der Antrag gestellt, daß die Kommission nur im dringenden Fall die Arbeitsordnung zu unterschreiben hat und keine Maßregelung stattfinden darf, im anderen Fall müssen wir alle eintreten. Einstimmig angenommen. — In Verschiedenem nimmt Kollege Strunz-Zwickau das Wort und erläutert den Kollegen, das es Pflicht jedes Organisierten sei, den „Steinarbeiter“ zu lesen, da das Fachblatt im Interesse der Kollegen geschaffen ist. Der Antrag, den „Steinarbeiter“ obligatorisch einzuführen, wurde angenommen, ist aber den Plakassirern übergeben worden. — Kollege Lent erklärt die Bedeutung des 1. Mai und wünscht, daß die Arbeit den ganzen Tag ruhen möge, es wird aber der vorige Versammlungsbeschluss, am Montag, den 1. Mai die Arbeit vom Mittag ab ruhen lassen, aufrecht erhalten. — Kollege Lent legt den Anwesenden nochmals ans Herz, geschlossen und vereint vorzugehen, denn vereinzelt sind wir nichts.

Hamburg II. Am 16. April fand eine öffentliche Versammlung der Marmor- und Granitarbeiter statt. — Die Abrechnung vom 1. Quartal 1899 ergab: Einnahme Mk. 208,30, Ausgabe Mk. 192,15, Bestand Mk. 16,15. Der Vertrauensmann erstattete Bericht von der Norddeutschen Konferenz und ermahnte die Kollegen, hinweisend auf die heutige, schlecht besuchte Versammlung, energischer zu agitieren für pünktlichen und regelmäßigen Versammlungsbesuch. — Als Verbreiter unseres Fachorgans wurde Kollege C. Spanhake gewählt. — Zur Maifeier wurde beschlossen: Von dem am 1. Mai Arbeitenden eine Extrasteuer von 50 Pfg. zu erheben. Das Geld soll zu Agitationszwecken verwandt werden. — Mit der Aufforderung sich zahlreich an den Maiverfammlungen zu betheiligen, schloß der Vorsitzende die schwach besuchte Versammlung.

sprechen, ob sie im Verband sind. Nicht allein bei der Firma sondern auch beim Meister Hagen wird gefragt und wer im Verband ist, erhält keine Arbeit.

Faulbach. Am 16. April fand hier eine stark besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Kollege Dedert-Frankfurt berichtete über das Resultat, das unsere Meister am 10. April auf die Lohnforderung vom 27. März ausgegeben haben. Er beleuchtete, wie wir bei unserem gesundheitsschädlichen Beruf schon in den frühesten Lebensjahren mit der Lungenkrankheit behaftet sind, schilderte Konkurrenz- und Submissionswesen, u. A.: daß in den letzten Jahren an einer Schule in Sachsenhausen 14 000 M., und am Theaterbau in Wiesbaden 52 000 M. heruntergedrückt wurden, betonte die Lehrlingszuchterei und die Ausbeutung und empfiehlt folgende Resolution: „Die heutige öffentliche Steinarbeiter-Versammlung zu Faulbach beschließt, daß nach langjähriger, willkürlicher Ausbeutung der Kollegen seitens des Unternehmertums, wir gezwungen sind, unsere Lage zu verbessern. Sie nimmt Kenntnis von der ironischen Antwort der Meister auf die Lohnforderungen, erkennt jedoch die Gründe nicht als stichhaltig an, die zur Ablehnung unserer gerechten Forderungen dienen und hält die geforderte Lohn-erhöhung sowie Regelung des Arbeitsverhältnisses hoch, welches von der Lohnkommission gestellt ist. — Die Versammlung beschließt, mit den Unternehmern eine nochmalige Unterhandlung anzubahnen, sollte dieselbe scheitern, so behält sich eine spätere Versammlung vor, den gerechten Forderungen unter allen Umständen Nachdruck und Geltung zu verschaffen.“

Fechenbach. Am 16. April d. J. fand hier eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Kollege Dippel-Frankfurt sprach in einer 3/4 stündigen Rede die frivole Antwort der Arbeitgeber zu unserer Lohnforderung vom 27. März. Es wurde nach einer heftigen Debatte dieselbe Resolution wie in Faulbach einstimmig angenommen. — Es verpflichten sich aber alle Kollegen, welche noch nicht organisiert sind, der Organisation beizutreten. Unter Verschiedenes wurde die Sperre auf dem Platz Winterfeld unter der Bedingung aufgehoben, daß den Kollegen die Vergütung ausgezahlt wird, die während des Streiks gut geheßen wurde. Mit einem dreimaligen Hoch auf die Organisation wurde die Versammlung geschlossen.

Ferner nimmt Unterzeichneter die Aeußerung in oben-erwähnter Versammlung gegen unser Geschäft, das es kein reales sei, zurück. Titus Zeuner.

Furthammer b. Wunsiedel. Die organisierten Steinarbeiter der Zahlstelle Grötschenreuth und Umgegend hatten am 2. April, im Saale des Herrn Johann Saalfraun, eine öffentliche Konferenz der Gewerkschaften von Wunsiedel und Umgegend einberufen, zwecks Gründung eines Gewerkschaftskartells. Eine Ueberrumpfung seitens der Polizei fand nicht statt. — Daß der Sache viel Interesse entgegengebracht wurde, beweist, daß außer etwa 150 organisierten Steinarbeitern etwa 250 Arbeiter der verschiedenen Berufsarten von Wunsiedel und ziemlich 100 desgleichen von Markt-Redwitz erschienen waren, und sich im Ganzen 61 Redner der verschiedenen Orte und Branchen zum Worte meldeten. Nachdem Bauer-Grötschenreuth die Versammlung eröffnet hatte, ergriff Küsspert-Tröstau das Wort. Er dankte im Namen der Steinarbeiter für das zahlreiche Erscheinen und sprach den Wunsch aus, daß die heutigen Beratungen zum Wohle der Arbeiterausfall ausfallen und wir dadurch einen Schritt in der Arbeiterbewegung weiter kommen mögen, wir müssen uns aber einmal klar werden, wie wir weiter gemeinschaftlich arbeiten wollen und können. — Eine heftige Debatte entspann sich über die Lokalfrage in Wunsiedel. Mehrere waren der Ansicht, daß die Lokale zu haben seien, wenn es sich die Arbeiter etwas angelegen sein ließen. Dem stimmte Küsspert bei, indem er ausführte, wie auch die Steinarbeiter seit 1894 mit dieser Frage zu kämpfen hatten, und wie ihnen heute jedes Lokal der umliegenden Orte gern zur Verfügung gestellt wird. — Klar und ausführlich, unter Berufung auf verschiedenes Material, bestrichene Schielein sowie mehrere andere Genossen, die Gründung eines Kartells für Wunsiedel und Umgegend. — Ein Antrag der Arbeiterschaft von Wunsiedel, jede jetzt organisierte Gewerkschaft hat 2 Mann zu einer Kommission zu wählen, welche das Statut auszuarbeiten, und in einigen Wochen eine Gewerkschaftsversammlung einzuberufen hat, in welcher das Kartell endgiltig gegründet wird, wurde hierauf einstimmig angenommen, und der Vorsitzende dieser Kommission sogleich gewählt. — Schielein-Hof ergriff hierauf das Schlusswort, und mit einem dreifachen Hoch auf die internationale gewerkschaftliche Arbeiterbewegung, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten, wurde die Konferenz geschlossen.

Gelnhausen. An die Steinarbeiter von Gelnhausen und Umgegend. Eruche diejenigen Kollegen, welche noch im Rückstande sind mit den Abonnementsgeldern für das erste Quartal 1899, diese doch baldigst zu entrichten. Es ist ein trauriges Zeichen, daß von 14 Abonnenten erst fünf das Abonnementsgeld entrichtet haben, dies muß doch eines jeden Kollegen erste Pflicht sein! Gleichzeitig möchte ich die Kollegen erinnern, ihre Beitragsmarken besser zu kleben und nicht, wie es jetzt der Fall, zwei Mann von 32 Organisierten. — Ich ermahne die Kollegen von Gelnhausen und Umgegend, mehr zur Organisation zu halten, damit nicht, wenn öffentliche Versammlungen sind, die Vertrauensleute mit 3 Kollegen und zwei Polizeibeamten in der Versammlung sind. — Ich möchte doch, daß die Kollegen endlich zum Einsitzen gekommen wären, und die Reibereien unter sich wegfallen ließen, dann würden wir auch einmal Front machen können gegen den Kapitalismus.

Der Vertrauensmann H. Bach.

Greiz. Am 11. April tagte hier eine sehr zahlreich besuchte Steinarbeiter-Versammlung. Es wurde der Antrag gestellt, daß die Kommission vor dem ersten Mai nochmals mit den Meistern zwecks der Tarifvorlage unterhandelt. Trotz lebhafter Debatte wurde der Antrag einstimmig angenommen. — Der bisherige Vertrauensmann wurde einstimmig wiedergewählt. Er nahm die Wahl dankend an. — In Verschiedenem wurde der Antrag gestellt, daß die Platzfahstirer die Bücher beim Vertrauensmann regeln. — Ferner wurde beschlossen, am 1. Mai Nachmittags einen gemeinsamen Spaziergang zu machen und hierzu aus der Klasse 10 Mann zu ernennen.

Köln a. Rh. Am 11. April tagte hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung. Da der Referent nicht erschienen war, besprach Kollege Kuhn die vom rheinisch-westfälischen Agitations-Komitee betriebene Agitation. — Er erklärte, daß es die meisten Orten noch nicht einmal der Mühe werth halten, nach drei- und viermaliger Aufforderung zu antworten. Es geht uns auf diese Art und Weise sehr viel Material nutzlos verloren. Nach längerer

Diskussion wurde der Antrag gestellt: „Die Konferenz von Rheinland und Westfalen möge beschließen, daß die Zentralleitung dem Agitations-Komitee die Selbstständigkeit zuerkennen möge und ihm mehr Mittel und Befugnisse zur Verfügung stelle, um in dem tief versumpften, schwarzen Rheinland und Westfalen die Agitation ausgebehneter betreiben zu können.“ — Die Arbeitslosen-Unterstützung wurde wiederum abgelehnt. — Hierzu wurden Kollege Fuchs von den Marmorarbeitern und Kollege Kollbach von den Steinmehren als Delegirte gewählt. Beiden wurde ein freies Mandat mitgegeben. Nachdem Kollege Kuhn noch den schlechten Besuch der Versammlung rügte, wurde die Sitzung geschlossen.

Kirchaid. Am 9. April tagte hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung. Kollege Oswald-München stellte in einem 1 1/2 stündigen Vortrage in klarer Weise den Ursprung unserer Organisation dar. Er bespricht den Ursprung der Maschinen, der Technik und den hieraus entstehenden Schaden für die Arbeiter, die Zünfte, erläuterte den Uebergang der Zünfte in die Fachvereine und geht von da auf die lose Organisation Deutschlands über. Ferner spricht er über die Rechte des Arbeiters im Staatswesen, schilderte die Krankenkassen, das Unfallgesetz, den Zuchthauskurs und die Schmälerung des Koalitionsrechts der Arbeiter. — Zuletzt wurde noch Verschiedenes bezüglich Lohnfragen kritisiert, worauf Kollege Oswald hauptsächlich den Stundenlohn empfahl.

Leipzig. Am 4. d. M. fand eine öffentliche Versammlung im römischen Hof statt. Die diesjährigen Verhandlungen der Tarifkommission mit der Innung haben sich erledigt, da die Versammlung sich nach Nichtstellung der streitigen Punkte mit der Vorlage einverstanden erklärte. Nachdem noch verschiedene Vorgelegen einiger Kollegen zurückgewiesen waren, wurde der Tarifkommission das Vertrauensvotum erteilt. — Zur Maifeier wurde der Antrag angenommen, dies den einzelnen Plätzen zu überlassen. — Es wurde ferner darauf aufmerksam gemacht, daß zum Zwecke der Klagen beim Gewerbegericht Formulare beim Vertrauensmann zu entnehmen sind, dieselben sind vom Gewerkschaftskartell entworfen und ausgegeben. — Kollege Gullav Schwarzenburger ereiferte sich sehr über den Bericht der letzten Versammlung, worin über Lohnunterschieden auf dem Werkplatz Günther bemerkt war. Die Klagen wurden von Seiten des Kollegen Garbe geführt und sind nicht widerlegt worden. In dieser Versammlung, wo nun Garbe nicht anwesend war, sollte diese Klage widerlegt werden. Warum wurde dies nicht in der vorigen Versammlung zurückgewiesen, Der ganze Entrüstungsturm ging natürlich nur von Plakpolitikern aus.

Meißen. Eine öffentliche gutbesuchte Steinarbeiter-Versammlung tagte hier am 16. d. M. Der Referent Arthur Schmidt-Dresden erstattete zunächst Bericht über die stattgefundene Bauarbeiterschutz-Konferenz in Berlin, alsdann über die Steinarbeiter-Konferenz Sachsen. Er erläuterte den Kollegen, wie sie organisiert sein sollen und was eine gute Organisation zu bedeuten hat, wie man zu agitieren hat, um neue Mitglieder zu gewinnen. Auch wurde Stellung zum 1. Mai genommen und von den Anwesenden als Weltfeiertag für die Arbeiter anerkannt, an welchem Vormittags ein Ausflug, Nachmittags Kommerz und Versammlung stattfinden soll. Nach einer einstimmig angenommenen Resolution, sowie einem Hoch auf die Organisation wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Mundfeld. Am 16. April fand hier eine sehr gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Kollege Kaufmann-Frankfurt legte den Kollegen den Beschluß der Meister, welcher am 6. April in Stadtprozelten gefaßt wurde, klar. Es wurde die Lohnforderung der Kollegen von den Herren Meistern abschlägig beschieden. Die Kollegen beschlossen eine nochmalige Unterhandlung mit den Herren Meistern zu treffen, um auf gütlichem Wege eine Einigung zu erzielen. Sollte nichts erreicht werden, so würden schließlich die Kollegen gezwungen, andere Maßregeln zu ergreifen.

Nürnberg. Am 10. April fand hier eine allgemeine Steinarbeiter-Versammlung statt. Kollege Oswald-München referirte über „Zweck und Bedeutung der Organisation“ der Steinarbeiter. Genosse Merkel vom Verband der Maurer, der sich immer noch nicht daran gewöhnen kann, daß hier Maurer und Steinarbeiter in der Organisation getrennt sind und auch bleiben, versuchte verschiedene Widerlegungen, die ihm unserem Kollegen gegenüber nicht recht glückten. — Zur Kenntniß wurde den hier arbeitenden Kollegen gebracht, daß vom Verband der Maurer eine Lohnhöhung geplant wird und wir uns mit ihnen solidarisch erklären möchten. Kollege Geil wurde als Mitglied der Lohnkommission gewählt.

Dösnabrück. Am 9. April fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt, welche den hiesigen Verhältnissen entsprechend gut besucht war. — Kollege Linden-Bremen referirte über „Werth und Nutzen der Organisation.“ — Die Kollegen erklärten sich mit den Ausführungen des Redners einverstanden und traten der Zahlstelle bei. — Zum Vertrauensmann wurde Ernst Schlendermann, zu Revisoren Bollmer und Wschoff gewählt. Auch wurde angeregt, tüchtig in Ibbenbüren zu agitieren, da wir unter dortiger Konkurrenz sehr zu leiden haben. Einige Kollegen erklärten sich hierzu bereit. — Alle Briefe u. s. w. sind zu richten an: Ernst Schlendermann, Steinmeh, Bischofstr. 37, Dösnabrück.

Schurbach b. Neusorg (Oberpfalz). Am 16. April fand hier eine Besprechung statt, zu welcher von Grötschenreuth die Kollegen Küsspert, Lang und Becker erschienen waren. — Sämtliche hiesige Kollegen, 15 an der Zahl, waren zugegen. — Nachdem die hiesigen Kollegen durch Küsspert und Lang über ihre Wünsche und Fragen in 3 stündiger Rede und Gegenrede, besonders über Zweck, Nutzen und Ziele, sowie das Wachsen der Organisation, über Schmutzkonkurrenz, Berufskrankheit, Statistik, Anwachsen des Großkapitals und Großunternehmertums, genügend aufgeklärt waren, wendete sich ein hiesiger Kollege an seine Mitkollegen und sagte: Es muß jetzt Jeder einsehen, daß wir nicht mehr allein gehen können, sondern uns alle anschließen müssen, was denn auch geschah. — Sogleich wurde auf 2 „Steinarbeiter“ abonniert und ein Kassirer gewählt. — In Anbetracht der kleinen Zahl, sowie des Umstandes, daß die hiesigen Kollegen die nämliche Arbeit für die nämlichen Meister machen, wie die Kollegen der Umgegend von Grötschenreuth, wurde beschlossen, daß sich die neugewonnenen Kollegen vorläufig Grötschenreuth anschließen, bis sie mit der gewerkschaftlichen Bewegung und Führung der Sache besser vertraut und die Kollegen von Neusorg auch herangezogen sind, mit denen zusammen sie dann eine Zahlstelle bilden können. Mit einem kräftigen Appell des Kollegen Lang, das heute gehörte auch zu be-

folgen und nicht gleich wieder umzufallen, wenn bestimmte Herren daherkommen, hatte die Besprechung ihr Ende erreicht. — Somit sind wir wieder einen Schritt vorgedrungen in einem der dunkelsten Winkel, wo wir nicht allein mit Unternehmern, Behörden zc. zu rechnen haben, sondern auch mit dem Unverstand der Massen.

Sohland, Wehrsdorf und Umgegend. Daß es in hiesiger Gegend nicht nur eine große Zahl Steinarbeiter giebt, welche der Organisation noch völlig fern stehen, und eine energische Agitation zur Aufklärung und Belehrung am Platze wäre, mag aus Folgendem hervorgehen: Im Februar d. J. wurde auf Veranlassung des Agitations-Komitees Dypach und Umgegend die Agitation in Schirgsmalbe betrieben und 9 Brüche, woselbst 60 Steinmehren, ohne die Speller, beschäftigt sind, angetroffen. Selbige stehen der Organisation bis auf Einzelne, welche jedoch auch mit den Beiträgen im Rückstande sind, noch fern. Die Verhältnisse sind die denkbar schlechtesten, überall besteht das wilde Akkordsystem, verbunden mit einer unregelmäßigen Arbeitszeit, d. h. von Sonnenauf- bis Untergang. Die Schmiedeschärfe, sowie das Werkzeug muß ein Jeder selbst bezahlen und im Stande halten, dabei der Bitterung und den Unbilden der Natur ausgesetzt bei einem wöchentlichen Lohn eines der tüchtigsten und kräftigsten Arbeiter von 10—14 Mark. Die Frühstücksbuden, wenn man sie solche nennen will, lassen auch in sanitärer Hinsicht viel zu wünschen übrig, und es wäre wünschenswert, wenn die Aufsichtsbehörde einmal ihre Schritte dahin lenken würde, sie würde ihre Thätigkeit so recht entfalten können: Auch sind Einzelne der dort Beschäftigten, durch den Einfluß der Kirche und der wenigen Schulbildung, so beschränkt, daß sie ihre so traurige Lage nicht einmal begreifen, denn es wird ihnen durch den Geistlichen (es ist hier alles katholisch), sowie von ihrem Meister erzählt, daß es Arm und Reich geben muß, und wenn der Unternehmer nicht arbeiten läßt, hätten sie einfach nichts zu essen. In einem Bruch wollte ein Meister eine Kollekte für uns veranstalten, in einem anderen kam uns ein solcher Herr nach und schrie: „Was sind denn das für Bummler, haut sie raus aus dem Bruch, die Sozialdemokraten!“ und wenn wir nicht ruhig und sachlich unsere Mission vorher bei diesen Leuten erfüllt hätten, wäre es uns wohl übel ergangen; auch haben wir versucht, eine Besprechung herbeizuführen, um dieselben für unsere Organisation zugänglich zu machen. Aber die Furcht, verbunden mit der Beschränktheit, mögen sie am Erscheinen verhindert haben. Ein Beschluß von unserer Seite geht deshalb dahin, vorläufig durch rege Agitation, vermittelt unseres Fachblattes, auch von Zeit zu Zeit ein Flugblatt, der dortigen Gegend und den Verhältnissen angepaßt, auszugeben, würde am geeignetsten für uns arbeiten, um neue Scharen und Kämpfer für die Organisation der Steinarbeiter Deutschlands zu gewinnen.

Tröstau. Daß man auch in unserm oberfränkischen Winkel die Ausperrung mancher Arbeiter versteht, beweist folgendes Schreiben, das ein Arbeiter von einem Steinmehrpoller erhielt, nachdem ihm mündlich Arbeit zugesagt war: „Schönbrunn, den 9. Dez. 98. Freund Sch.! Es thut mir leid, mein Wort brechen zu müssen, aber K. scheint die Agitation wieder so eifrig zu betreiben, daß der Meister bis auf Weiteres keine Arbeiter mehr einstellen will.“ — Also, weil der Eine fleißig agitieren soll, erhält der Andere keine Arbeit. Will man Denjenigen dadurch abhalten, mit dem Agitator zu verkehren, um etwa lauter gute Schafe zu bekommen? Oder ist der Sch. selbst „arrüchig“, daß man nur eine Ausrede sucht? Die Steinarbeiter werden ersucht, sich deshalb nicht abzubrechen zu lassen, sondern erst recht in den Verband einzutreten, um bessere Löhne zu schaffen. Der vorige Sommer hat gezeigt, wie in manchen Orten der Verband nutzbringend gewirkt hat, freilich in Schönbrunn durch das „heldenmüthige“ Unterschreiben des besannten Revers nicht. Arbeiter, weßt diese Scharte wieder aus! Vor allen Dingen zeigt nicht soviel Furcht vor einem Polter, sondern betrachtet Euch als freie Menschen, die selbständig denken, ein Polter oder Meister ist noch kein Herrgott. Merkt Euch das!

Aufruf an die Steinmehren in Kürnbach, Sulzfeld, Doringen und Sternensfels!

Kollegen! Der Monat Mai rückt uns immer näher. Die ganze Natur regt sich, als wollte sie der Arbeiterklasse zurufen: „Schmachtende Arbeiter, wachet mit mir, mit dem Monat Mai, auf, denn die Unternehmer sind nicht gewillt, euch bessere Lebensbedingungen zu gewähren, ihr müßt dies selbst thun und nur durch Einigkeit und durch feste Organisation könnt ihr dies erreichen.“

Kollegen Kürnbachs! Nehme ein jeder an der Agitation gegen die indifferenten Kollegen Theil, daß sich auch diese wieder unter unsere Fahne stellen und mit uns fechten, denn auch diese wissen ganz genau, daß die Meister ihr Auge immer auf unsere Organisation richten, und daß sie durch diese auch 20—30 Pf. Lohnhöhung haben.

Kollegen! Ruhe sich ein jeder ins Gedächtniß, was der Dichter des Liedes: „Wenns Mailüsterl säufelt.“ besonders hervorhebt! „Im Mai, im schönen Mai, hab ich viel noch im Sinn!“ Und gerade uns Kollegen, uns Arbeiter hat er damit gemeint.

Jetzt im Frühjahr, wenn sich der Geschäftsgang regt und hebt, müssen auch wir uns regen und heben und dem Meister zeigen, daß wir nicht Diejenigen sind, die sich bloß ausbeuten lassen, sondern die ihr Leben auch als Mensch genießen wollen.

Betreffs den Doringen Kollegen möchte ich energisch darauf hinweisen, daß sie sich mit den Doringen indifferenten Kollegen in gewisse Gespräche nicht einlassen sollten, denn diese haben sich im vorigen Jahr in Kürnbach nur als Streikbrecher produziert und wollen eben dadurch sich bei den Meistern wieder beliebt machen. Aber Kollegen, wenn Ihr Euch die Steinmehren in Eurem Bruche ansieht, wie sie sich in den Jahren, solange der wilde Akkord herrscht, theils ganz, theils halb die Schwindsucht geholt haben, so müßt Ihr Euch gewiß

Zur Arbeitslosen-Unterstützung.

Bei dem allgemeinen Interesse, welches dieser Frage in unserem Berufe entgegengebracht wird, halten wir es für angebracht, die auf der Süddeutschen Konferenz zu Würzburg gehaltene Rede des Kollegen Oswald-München an dieser Stelle zum Ausdruck zu bringen.

Wie in anderen Gewerkschaften, so muß auch bei uns daran gearbeitet werden, nicht nur die nackte Mitgliedschaft, sondern andere im harten Lebenskampfe nützliche Dinge zu bieten. Je mehr eine Gewerkschaft zu bieten im Stande ist, je mehr sie sich als Schutz und Schirm in den Nöthen des Lebens zeigt, je mehr thätigliche Leistungen geschehen werden, desto eher ist der indifferente Kollege zur Organisation zu bringen, da ihm die Organisation als ein Bestandtheil seiner Existenz überhaupt erscheint. Es ist nicht zu verkennen, daß in den letzten Jahren innerhalb der deutschen Gewerkschaftsbewegung die Organisationen mehr in Unterstützungs-Organisationen ausgebaut wurden, obwohl die Gegner des UnterstützungsweSENS behaupten, daß derartige Gewerkschaften den Charakter als Kampf-Organisationen verlieren. Im Gegentheil ist der größte Theil der Gewerkschaften einig, daß Unterstützungs-zweige, wenn einmal eingeführt, zu Kampfwegen dienen.

Bei einigen deutschen Gewerkschaften beträgt die regelmäßig gezahlte Arbeitslosen-Unterstützung, und um diese tobt ja in unserer Branche der Streit, 1—1,50 M. pro Tag. Muß man denn nun die gezahlte Unterstützung als einen Hemmschuh für den gewerkschaftlichen Kampf betrachten. Man kann behaupten von allen gezahlten Unterstützungen, daß sie die besten Mittel sind Wiederstandskraft und Gesundheit des Arbeiters zu erhöhen.

Von den Gegnern der Unterstützung wird behauptet, die Gefahr der Versumpfung liege zu nahe, und die Mitglieder würden zu reinen Kassenmenschen erzogen, sie vergäßen den wirtschaftlichen Kampf zu führen. Diese Gefahr ist allerdings vorhanden, und ist dieselbe bei den Girsch-Dunterschen Gewerkschaften Wirklichkeit, daß sie sich mit dem begnügen, was von der Gnade des Unternehmertums abfällt, aber den Kampf um höhere Lebenshaltung einstellen.

Trotzdem nun die Gefahr der einseitigen Pflege der Unterstützung klar ist, bleibt doch die Gewißheit, daß ohne diese Unterstützung in den allermeisten Fällen ein energischer Lohnkampf nicht zu führen ist.

Wir dürfen uns nur an den englischen Arbeitern ein Beispiel nehmen, welche in den Gewerkschaften bei Lohnkämpfen die regelmäßig wiederkehrende, außerordentliche Noth durch Unterstützung gelindert haben und dadurch die Widerstandsfähigkeit besaßen selbst viertel-jährige Streiks siegreich zu Ende zu führen.

Auch bei unserer Gewerkschaft ist es schon vorgekommen, daß höhere Unterstützungen gezahlt werden mußten, um die Kollegen zur Weiterführung des Streikes zu bewegen. Einzelne Kämpfe um Lohnerhöhung und um Verkürzung der Arbeitszeit werden ja auch in Deutschland in schwachen Organisationen geführt. Aber in den allermeisten Fällen kann ein stets vorbereiteter Krieg von den meisten Gewerkschaften, sei es wegen ungenügender „Munition“ oder wegen ungenügendem Menschenmaterial, nicht geführt werden.

Man machte schon oft die Wahrnehmung, daß die Indifferenten nur solange der Organisation angehörten, als die Gestalten von Aussperrungen und Hunger über ihrem Haupte schwebten. Ist aber die Gefahr beseitigt, dann fallen sie wieder von der Organisation ab. In keinem Falle ist aber die Fluktuation in den Gewerkschaften mit Unterstützungseinrichtungen, resp. Arbeitslosen-Unterstützung, eine so enorme hohe, wie in jenen, welche nichts weiter bieten, als die Mitgliedschaft und Unterstützung bei Lohnkämpfen, welche letztere ja auch dem Nichtorganisirten gewährt werden muß. Auch bei den Unterstützungen gilt der Satz: „Das Ziel macht revolutionär, nicht das Mittel.“ Das der gewerkschaftlichen Thätigkeit vorschwebende Ziel, die endliche völlige materielle Befreiung des Proletariats, läßt auch jeden Pfennig Unterstützung dazu beitragen.

Hält man daran fest, daß die Unterstützungseinrichtung als Hilfsmittel für den Kampf aufzufassen ist, so ist dieses auch für die Arbeitslosenunterstützung gültig; denn diese Unterstützung ist im Stande, das allen Lohnbewegungen so hemmende Element der Indifferenten aus dem Wege zu räumen, und so den Kapitalisten die Streikbrecher mehr und mehr zu entziehen. Die Arbeitslosenunterstützung dient aber nicht nur zur Verminderung des Elends der Berufslosen, sondern trägt namentlich dazu bei, die zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern festgesetzten Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erhalten und den Kampf zwischen arbeitenden und arbeitslosen Kollegen nach Möglichkeit abzuschwächen.

Allbekannte Thatsache ist es, daß die Organisationen mit Unterstützungseinrichtungen, die ausgebaut sind, die besten Lohn- und Arbeitsbedingungen haben. Aus diesen Gründen müssen auch wir uns in unserer Gewerkschaft mit der Frage befassen: „Wie erzielen wir einen festen Mitgliederbestand; wie wecken wir Liebe und Anhänglichkeit zur Organisation, wie verhindern wir die vielen leichtfertigen Austritte, und wie verbessern wir unsere Kassenverhältnisse?“

Die Beantwortung dieser Fragen wird in unserer Gewerkschaft schwer sein, und darum bedarf es einer

regen, intensiven, zielbewußten Agitation. Steis werden Neuerungen skeptisch aufgenommen, das haben wir bei der Beitragserhöhung gesehen, und das sehen wir auch bei der Arbeitslosen-Unterstützung in den verschiedenen Auseinandersetzungen „für und wider“ in unserm Fachorgan, seit diese Frage aufgetaucht ist.

Den nächsten Anhaltspunkt, unter welchen Umständen die Frage erledigt werden kann, muß uns die in kurzer Zeit herauskommende Statistik geben. Aber der Anfang muß einmal gemacht werden, um dann das Nähere auf dem nächsten Kongreß zu besprechen.

Kostoc. (Berichtigung). In Nr. 16 des „Steinarbeiter“ soll es heißen: „Die Besprechung der Maisfeier konnte nicht erfolgen, weil von dem Heinißchen Platz kein Steinmeh erschienen und kein Beitrag abgeliefert war. Abgeliefert sind von Wolgast 14,80 Mk., von Platz Schraep, Kostoc, 38 Mk., somit wurde auch die Maisfeier beiden Plätzen überlassen.“ Franz Grünwald, Vertrauensmann.

Literarisches.

Soeben ist im Verlag von J. G. W. Diez Nachf. in Stuttgart erschienen: **Arbeitsmarkt und Arbeitsnachweis.** Von Richard Calver. 68 Seiten. Preis broschirt 30 Pf. — Aus dem Inhalt theilen wir mit: Einleitung. — Die Publizität des Arbeitsmarktes. — Die Neutralität des Arbeitsnachweises. — Geschichte und Einrichtung der öffentlichen Arbeitsnachweise. — Die gewerkschaftliche Arbeitsvermittlung. — Schlussfolgerungen: Arbeitsbörsen. — Anhang: Drucksachen des Städtischen Arbeitsamts München. I. Statut. II. Geschäftsordnung.

Vestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolporteurs entgegen.

Briefkasten.

Wanderleben, Breitung. Brief dem Vertrauensmann zugestellt.

Tröbau, Rüssert und Lang. Freie Exemplare sind durch die Verbilligung des „Steinarbeiter“ seit 1. April in Wegfall gekommen, zur Agitation stehen jederzeit ältere Nummern zur Verfügung. Vor dem 1. April erhielt jeder Verbreiter 1 Freie Exemplar wenn er mehr als 5 resp. 6 bestellte.

Telegramme.

Bunzlau. Achtung! Carl Schilling hat geruht, den in seinen Betrieben beschäftigten Steinarbeitern, welche den 1. Mai feierten, den 2. Mai zur Erholung freizugeben.

Hamburg. Sämtliche Steinmeh Hamburg ausgesperrt wegen Maisfeier.

Anzeigen.

Lederhosen-Fabrikant
W. Ad. Langer, Leubsdorf i. Sachsen
empfiehlt sich zur Lieferung seiner bewährten
Double-Leder-Hosen

in silbergrau, weiß gebleicht, und dunkelbraun I. Qual. ganz stark, schwer, Männerhose pr. Paar M. 5.— II. „mittelstark, halbschwer, „ 4.50 frei ins Haus geg. Nachn. Musterkarte und gedruckte Bestellkarte umsonst und franko! Probehosenpaket von 2 Paar p. Nachn. Bitte bei Deckung des Bedarfs bei Händlern mein Fabrikat zu verlangen bezw. auf meine Firma aufmerksam zu machen. Empfehle direkten Bezug von 4 Paar an ganz besonders. (Echtes Erkennungszeichen.) Jedes Paar ist mit Firmendruck versehen.

BASEL.

Fordere sämtliche Vertrauensmänner und Kollegen auf, dem **Gustav Köflath** aus Frankenbach ein wenig nachzugehen, da er sich verschiedene schimpfliche Ausdrücke über den Fachverein und über den Platz Linder zu Schulden kommen ließ, und durch einen anderen Kollegen seine schon längst rückständigen Beiträge bezahlte ließ.

Mit kollegialem Gruß.

Der Vorstand.

Gelegenheitskauf.

Krankheits halber verkaufe sofort mein seit siebenzehn Jahren **gut renommirtes**

Bildhauerei und Steinmehgeschäft,

mit vielen fertigen Denkmälern, Steinvorräthen und Inventar, im Werthe von 6500 Mk. unter günstigen Bedingungen.

Off. u. M. K. 100 an die Exped. d. Bl.

Zum sofortigen Eintritt wird eine größere Anzahl **tüchtiger, fleißiger**

Steinmeh und Steinschleifer

auf **Granit und Syenith**, unter Zusage dauernder Beschäftigung gesucht.

Arbeiten werden nach unserem Tarif berechnet, wobei Steinmeh 4,50—6,00 M., Steinschleifer 3,80—5,00 M. verdienen.

Wir rekrutieren nur auf tüchtige Kräfte.

Rupp & Möller

Marmor-, Granit- und Syenith-Werke,
Karlsruhe i. Baden.

Jeder Arbeiter

Jeder Handwerker

sollte zur Arbeit

die Lederhose Herkules tragen.

Gesetzl. Schutz angem. Alleiniger Verkauf. Sehr starke Waare in praktischen grauen und braunen Streifen. Hinten und vorn am Bund aus einem Stück gearbeitet. Nietenknöpfe und Knappnähte. Feste Leder-Pilot-Taschen,

die Hose **4,50 Mk.** (bei Entnahme von)

Prima Manchester Hose 8,— 5,50 Mk.
Gefüttert. Manchester-Jacket 13,— 10,— Mk.
Weißes Leder-Jacket, gefüttert, zweireihig 7,50 Mk.
Weiße Leder-Hose, Prima Waare 3,75 Mk.

Baer Sohn

En gros. Export. En détail.

Berlin S.-O. Brückenstr. 11. Berlin N., Chaussee-Str. 24a.
Berlin O., Gr. Frankfurterstr. 16.

Die 13. Preisliste über gesammte Herren- und Knaben-Bekleidung wird gratis und franko verschickt. Versandt von 20 Mk. an franko. — Bei Bestellung genügt Angabe der Brust- und Bundweite und Schrittlänge.

Tüchtige Granithauer

für polirte und einige auf gespitzte und gruppierte Arbeiten werden sofort gesucht.

A. Conradus Granitwerk,
Eisenach.

10-15 Steinmeh

können sofort Arbeit für Posen und Außerhalb bekommen.

O. Böttger, Steinmehmeister,
Posen-Wilba.

Nachruf.

Am 1. Februar verstarb der Kollege

Hermann List

im Alter von 31 Jahren.

Am 22. März verstarb der Kollege

Otto Metzke

im Alter von 42 Jahren.

Ehre ihrem Andenken.

Die Organisation der Steinarbeiter Halle a. S.

Nachruf.

Montag, den 17. April verstarb unser Kollege

Paul Klimke

im Alter von 45 Jahren an der Lungenschwindsucht.

Ehre seinem Andenken.

Die Organisation der Steinarbeiter zu Demitz-Thumitz und Umgegend.

Nachruf.

Am 25. April verstarb unser Kollege

Edwin Felgner

im 41. Lebensjahre an der Berufskrankheit.

Ehre seinem Andenken.

Die Organisation der Steinarbeiter von Pirna und Umgegend.

Hierzu eine Beilage.

Druck von F. Posedel, Berlin S.-O., Drantienstr. 28.